



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Einwirkung des antiken Tyrannenmordes

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Kirche und hörten noch die erste Messe daselbst. Doch war es bei der Verschwörung der Pazzi gegen Lorenzo und Giuliano Medici (1478) eine Ursache des teilweisen Mißlingens, daß der von den Verschwörern zur Ausführung des Mordplans ausgewählte Hauptmann Giovan Battista da Montesecco sich zwar für die Ermordung bei einem Gastmahl verbunden hatte, den Vollzug im Dom von Florenz dagegen verweigerte; an seiner Stelle verstanden sich dann zwei Geistliche dazu, „die der heiligen Orte gewohnt waren und sich deshalb nicht scheuten“<sup>1)</sup>.

Was das Altertum betrifft, dessen Einwirkung auf die sittlichen und speziell auf die politischen Fragen noch öfter berührt werden wird, so gaben die Herrscher selbst das Beispiel, indem sie in ihrer Staatsidee sowohl als in ihrem Benehmen das alte römische Imperium oft ausdrücklich zum Vorbild nahmen. Ebenso schlossen sich nun ihre Gegner, sobald sie mit theoretischer Befinnung zu Werke gingen, den antiken Tyrannenmördern an. Es wird schwer zu beweisen sein, daß sie in der Hauptsache, im Entschluß zur Tat selbst, durch dies Vorbild seien bestimmt worden, aber reine Phrase und Stillsache blieb die Berufung auf das Altertum doch nicht. Die merkwürdigsten Aufschlüsse sind über die Mörder Galeazzo Sforzas Lampugnani, Digiati und Visconti vorhanden<sup>2)</sup>. Sie hatten alle drei ganz persönliche Motive, und doch kam der Entschluß vielleicht aus einem allgemeineren Grunde. Ein Humanist und Lehrer der Eloquenz, Cola Montano<sup>3)</sup>, hatte unter einer Schar von sehr jungen mailändischen Adligen eine unklare Begier nach Ruhm und nach großen Taten für das Vaterland entzündet und war endlich

<sup>1)</sup> A. Gallus, bei Muratori XXIII, col. 282. Ein genauer Bericht eines Zeitgenossen über die Verschwörung der Pazzi, Landucci p. 17 sq. Das lange verlorengegläubte Trauergedicht (lamento) auf den Tod des Giuliano de' Medici 1478 vielleicht von Luigi Pulci, aufgefunden und veröffentlicht von F. Flamini,

Propugnatore, N. S. I, 315—334.

<sup>2)</sup> Corio, fol. 422. — Allegretto Diari Sanesi, bei Murat. XXXIII, Col. 777. — Siehe oben S. 43.

<sup>3)</sup> Etwa derselbe, der 1481 in Florenz hingerichtet wurde und dessen confessione noch handschriftlich vorhanden ist? Landucci p. 39 u. Anm.

gegen die zwei erstgenannten mit dem Gedanken einer Befreiung Mailands herausgerückt. Bald kam er in Verdacht, wurde ausgewiesen und mußte die Jünglinge ihrem lobenden Fanatismus überlassen. Etwa zehn Tage vor der Tat verschworen sie sich feierlich im Kloster S. Ambrogio; „dann“, sagte Olgiati, „in einem abgelegenen Raum vor einem Bilde des heiligen Ambrosius erhob ich meine Augen und flehte ihn um Hilfe für uns und sein ganzes Volk“. Der himmlische Stadtpatron soll die Tat schützen gerade wie nachher S. Stephan, in dessen Kirche sie geschieht. Nun zogen sie noch viele andere halb in die Sache hinein, hatten im Hause Lampugnani ihr allnächtliches Hauptquartier und übten sich mit Dolchscheiben im Stechen. Die Tat gelang, aber Lampugnani wurde gleich von den Begleitern des Herzogs niedergemacht und die andern ergriffen. Dem Verstorbenen legte eine gleichzeitige Grabinschrift die Worte in den Mund: „Hier liege ich gern, ein ewiges Merkzeichen den gegenwärtigen und künftigen Herrschern, daß sie nichts Übles denken noch tun.“ Von den Überlebenden zeigte Visconti Reue, Olgiati blieb trotz aller Tortur dabei, daß die Tat ein Gott wohlgefälliges Opfer gewesen, und sagte noch, während ihm der Henker die Brust einschlug: „Nimm dich zusammen, Girolamo! man wird lange an dich denken; der Tod ist bitter, der Ruhm ewig!“<sup>1)</sup>

So ideal aber die Vorsätze und Absichten hier sein mochten, so schimmert doch aus der Art und Weise, wie die Verschwörung betrieben wird, das Bild gerade des heillossten aller Konspiratoren hervor, der mit der Freiheit gar nichts gemein hat: des Catilina. Die Jahrbücher von Siena sagen ausdrücklich, die Verschwörer hätten den Sallust studiert, und aus Olgiatis eigenem Bekenntnis erhellt es unmittelbar<sup>2)</sup>. Auch sonst werden

<sup>1)</sup> Vgl. Exkurs VI.

<sup>2)</sup> Con studiare el Catelinario sagt Allegretto. Man vergleiche in dem eigenen Bericht Olgiatis, bei Corio, einen Satz wie den folgenden: Quisquo nostrum magis socios potissime

et infinitos alios sollicitare, infestare, alter alteri benevolos se facere coepit. Aliquid aliquibus parum donare; simul magis noctu edere, bibere, vigilare, nostra omnia bona polliceri, etc.